

Drei boiotische Eigennamen.

1. Φιθάδας.

Im letzten Heft der Mittheilungen des deutschen archäologischen Instituts, römische Abtheilung, XII 105 ff., hat L. Pollak aus der Sammlung des Grafen Tyskiewicz eine altboiotische Meistervase veröffentlicht, deren Inschrift uns den Namen eines bis jetzt unbekannten Künstlers übermitteln hat: Φιθάδας ξμ' ἐποίησε. Zur Deutung dieses Namens macht der Herausgeber drei verschiedene Vorschläge: am ehesten ist er geneigt ihn als Ἰφιθάδας Φιφιθάδας mit der grade für Boiotien mehrfach nachgewiesenen Aphärese des Anlauts aufzufassen, giebt aber selbst zu, dass dabei das -θα- Schwierigkeiten mache; daneben lässt er als Möglichkeiten gelten, dass Φιθάδας gleich Φειδάδας vom Stamme Φειδ- sei oder dass der Stamm Πειθ- zu Grunde liege. Es genügt unter dem bisher bekannten boiotischen Namenschatze ein wenig Umschau zu halten, um den richtigen Zusammenhang zu erkennen, in den der neue Name einzuordnen ist: er gehört offenbar zu dem dreimal bezeugten Φίθων CIGS. I 665. 1951. 3682, zu dem er sich verhält wie z. B. Νικάδας ib. I 3179, 16 zu Νίκων oder Μικάδης, wie ein Bürger von Chalkis ib. I 368 heisst, zu Μίκων ib. I 1753. Φίθων ist, wie man längst erkannt hat, identisch mit der üblicheren Namensform Πίθων, die wir in verschiedenen Theilen des griechischen Sprachgebiets finden: Athener heissen so CIA. I 433 II 26. 434, 16; ib. II 966 A 35 begegnet ein Πολύκλειτος Πίθωνος Ἀλεξανδρεὺς; Mittheil. d. athen. Inst. XI 288 (= Hoffmann griech. Dial. II N. 111, 6) ein Μέλαγχρος Πιθώνειος aus Aigeiros auf Lesbos; auf thessalischen Inschriften ein Ἀμείσας Πιθούνειος griech. Dialektinschr. 326 III 34 (= Hoffmann II 65, 140), ein Ὀπλουνος Πιθούνειος ib. 345 (= Hoffm. II 16), 53, ein Χαίουν Πιθούνειος ib. 345, 56, eine

Σουσίπολις Πιθουνεία ib. 1299 (= Hoffm. II 48 h); einer der Feldherrn Alexanders des Grossen hiess wahrscheinlich Πίθων, wenigstens ist der Name so überliefert bei Dexippos Fragm. hist. graec. III 668 und bei Polyæn. IV 6, 14 und als *Pithon* bei Curtius IX 8, 16 u. ö. und Justin XIII 4, 13, während ihn Diodorus Siculus XVIII 3, 1 u. ö. Πύθων nennt; endlich erscheint ein παῖς ὁ Πίθωνος in einer archaischen Siegerschrift aus Olympia IGA. 563 = Inschr. v. Olympia 157, bei der 'weder Sprache noch Schrift einen sicheren Schluss auf die Heimath des Siegers gestatten' (Kirchhoff arch. Ztg. 1881 S. 170)¹. Neben Φίθων und Πίθων begegnet noch, mit der bei Kurznamen so überaus häufigen Verdoppelung des stammschliessenden Consonanten, Πίτθων auf einer Münze von Magnesia Catal. of the Greek Coins in the Brit. Mus. Ionia 161 N. 31 und das von Bechtel Inschr. d. ion. Dial. zu N. 44 vielleicht mit Recht ebenfalls dazu gestellte Φίττων, das auf einer Inschrift aus Keos (a. a. O.) sicher steht, und das auf einer anderen ebendaher Halbherr Mitth. d. athen. Inst. IX 319 ff. IV 71 in unsicheren Spuren zu erkennen glaubt.

Das Element Πι(τ)θ- kehrt, mit anderen Suffixen versehen, auch sonst in der griechischen Namengebung wieder. Einen Θεόδωρος Πίτθω treffen wir auf einer in der Ebene von Kleitor gefundenen Liste griech. Dialektinschr. 1189 B 38 unter der Rubrik der Ἀλειοί, d. i. nach Bechtel z. Inschr. der Einwohner von Alea, nicht der Eleer, einen Πίτθιος CIA. II Add. 834 c 41, eine Πίθιον auf einer der von Wünsch veröffentlichten Defixionstafeln CIA. App. 95 b 9, eine Πιτθῶ Ἀγέδα θυγάτηρ in einer alten, aller Wahrscheinlichkeit nach elischen Freilassungs-urkunde aus Olympia IGA. 552 = Inschr. von Olympia 12, 5, einen Πιτθιάδας auf einem Stein aus Orchomenos CIGS. I 3182, 8. Von einem Πίθυλλος berichtet Klearchos bei Athenaios I 6 C, und Πιθυλλίς lautet eine Grabschrift CIA. II 3524; sie machen wahrscheinlich, dass auch die boiotischen Πιθιούλος CIGS. I 2820 und Πίθυλλος ib. I 2830 hier, nicht mit Bechtel-Fick griech. Personennamen² 233 bei Πειθ- zu buchen sind. Endlich gehört hierher Πιτθεύς, der Vater der Aithra und Grossvater des Theseus, der zuerst bei Homer Γ 144, dann mehrfach bei Euripides erwähnt wird²; seinen Namen trägt auch ein dra-

¹ Röhl's auf den Namen gestützte Vermuthung, der Sieger könne der Sohn eines Atheners gewesen sein, entbehrt, wie die obige Zusammenstellung zeigt, der Begründung.

² Dass Πιτθεύς und Φίθων zusammengehören, hat zuerst Fick

matischer Dichter oder Schauspieler CIA. II 977 u 9, und er erscheint in der Schreibung Πιτθευος auf einer Münze von Ephesos (s. Bechtel Inschr. d. ion. Dial. S. 94). Eine etwas abweichende Form *Πιθεύς liegt dem keischen Πιθειίδης Inschr. d. ion. Dial. 44 a 10 zu Grunde. Dieses Nebeneinander von Πιτθεύς und *Πιθεύς ist von besonderem Werthe, weil es lehrt, dass auch der in der Poesie übliche Wechsel zwischen Ἀχιλλεύς und Ἀχιλεύς, Ὀδυσσεύς und Ὀδυσεύς (?) nicht auf dichterischer Willkür beruht, sondern eine Eigenthümlichkeit der wirklich gesprochenen Sprache wiedergibt.

Ob der Name des attischen Demos Πίθος etwas mit unserer Sippe zu thun hat, muss dahingestellt bleiben. Das Demotikon heisst ursprünglich Πιθεύς. So hat CIA. II durchgehend (s. den Index S. 77 Sp. II) und CIA. III überwiegend (s. den Index S. 320 Sp. I). Daneben aber tritt in der Kaiserzeit die Schreibung Πιτθεύς auf (CIA. III 908. 1230, 6 und vielleicht auch 226, wo nicht zu entscheiden ist, ob in Ἡρώδου τοῦ Πιτθέως [sic!] das letztere Angabe des Vaters oder des Demos ist), und sie ist in den Handschriften, wie es scheint, die herrschende geworden¹. Das ist künstlicher Aufputz, wie er bei Deme- und Phylennamen in der Römerzeit auch sonst vorkommt, z. B. in Ἰπποθεωντῖς Ἰπποθωντῖς, den 'zerdehnten' Formen, die damals das früher allein gebräuchliche Ἰπποθωντῖς ersetzen (Meisterhans ² S. 17)². Es mag für den Angehörigen des ehrsamten Demos Πίθος kein geringer Stolz gewesen sein sein Demotikon ebenso zu schreiben wie den Namen des Ahnen des Nationalhelden. Von Πιτθεύς aus ist die Schreibung mit τθ dann auch auf den Namen des Demos selbst übertragen worden: Stephanos von Byzanz hat noch Πίθος, aber Harpokration Πίτθος und Suidas s. v. Πιτθεύς gar Πιτθίς. Mit dem Uebergang der ursprünglichen Aspiraten in Spiranten durch die Zwischenstufe der Affrikaten, wie Gustav Meyer noch griech. Gramm. ³ § 210 lehrt, haben die Schreibungen Πιτθεύς Πίτθος jedenfalls nichts zu schaffen, wie denn überhaupt die Mehrzahl der Fälle,

bei Meister griech. Dialektinschr. zu 850 ausgesprochen. Personennamen ² 432 geht er mit Unrecht davon ab.

¹ Nur Isaios 8, 19 habe ich πιτέως πίτεως als handschriftliche Lesart notirt gefunden, und Stephanos Byz. hat s. v. Πίθος Πιθεύς.

² Auch für Πιθεύς findet sich einmal mit ähnlicher 'Zerdehnung' Πιθεεύς CIA. III 1128, 29, doch müssen wir, so lange nur ein Beleg vorhanden ist, mit der Möglichkeit eines Steinmetzfehlers rechnen.

die Meyer a. a. O. in diesem Sinne deutet, anders aufzufassen ist.

Die vorstehend aufgeführten Namen mit Πι(τ)θ- hat man mehrfach mit πείθω in Verbindung gebracht; so Prellwitz Gött. gel. Anz. 1887, 432 und Hoffmann griech. Dial. II 381. Mit gutem Grunde aber haben sie Bechtel und Fick griech. Personenn. ² 232 f. unter dem Stichwort Πειθ- übergangen; die von diesem Stamm abgeleiteten Namen weisen eben, abgesehen natürlich von den mit πιστός gebildeten, durchweg ei auf, es heisst Πείθων Πειθιάδας u. s. w., und daneben sind Πίθων Πίθυλλος u. s. w. in ihrer Bildung nicht zu verstehen¹. Zweifellos hat Fick recht, wenn er Personenn. ² 317 Πίθων mit πίθων, der Bezeichnung des Affen bei Pind. Pyth. 2, 132 und Babrios 56, 3, zusammenbringt. Aber dass der Menschenname einfach von dem des Thieres hergenommen sei, wie Fick annimmt, glaube ich freilich nicht, wenn auch die Möglichkeit dieses Vorganges dadurch gewährleistet wird, dass auch Πίθακος (CIGS. I 2770 Akraiphia. Cauer Del. ² 151, 3. 40. 48 Kyrene) Πίθηκος (Journ. Hellen. Stud. XIII 127 N. 42 Athen) als Personennamen vorkommt. Bei Ficks Ansicht ist die Verdoppelung des Consonanten in Πίθων Φίττων u. s. w. auffallend; in der langen Liste der dem Thier- und Pflanzenreich entnommenen Namen bei Fick ² 314 ff. finde ich für diese Erscheinung nur zwei Beispiele, Γυρίνω bei Sappho (Fr. 76 B. 4) neben γυρίνος und Πεταλλίς in Thessalien (griech. Dialektinschr. 355) neben πέταλον, und bei dem letzteren wirft Fick selbst die Frage auf (S. 329), ob es nicht auf einen Vollnamen zurückgehe, bei dem ersteren aber ist das vv vielleicht gar nicht durch den Charakter als Namen veranlasst, sondern möglicherweise schon dem Appellativum in der Mundart eigen gewesen (aiol. ῥιννος = att. ῥινος?). Auffallend ist ferner die beträchtliche Anzahl von Ableitungen mit verschiedenen Suffixen, und vor allem auffallend die auf -εύς, Πι(τ)θεύς. Diese Bildungsweise nämlich ist fast nur der ältesten auf uns gekommenen historischen Sprachschicht, die durch das Epos dargestellt wird, eigen (Fick ² S. 25), in nachepischer Zeit nicht mehr recht triebkräftig; dass aber der Affe, der in der Litteratur zum ersten Male bei

¹ Die einzige Πασπιθή steht in einer Inschrift, die nur im Μουσ. καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχ. ἐν Σμύρνῃ περιοδ. β' 7 No. ρπῇ in Minuskeln abgedruckt, über deren Zeit also nichts auszumachen ist; i kann mithin Itazismus für ei sein.

Archilochos, also im 7. Jahrhundert, erwähnt wird, den Griechen schon in einer so frühen Periode bekannt gewesen sei, ist nicht grade wahrscheinlich. Uebrigens wäre die Benennung für einen Heros doch einigermassen verwunderlich. Wir werden uns die Dinge vielmehr so vorzustellen haben: in alter Zeit existirte ein adjektivisches Appellativum etwa von der Form *πίθ-ος, das auch in der Namengebung vertreten war; seine Bedeutung war derartig, dass es für die Griechen, als sie den Affen kennen lernten, ein wesentliches Merkmal desselben ausdrückte; so konnten neben dem Lehnwort κῆρος κῆπος, das von dem die Bekanntschaft vermittelnden Volke übernommen wurde (aegypt. *kafu kâf*, hebr. *qōf*, skr. *kapi*, s. Muss-Arnolt On Semitic Words in Greek and Latin 95 f.), übrigens aber erst seit Aristoteles begegnet und auf die wissenschaftliche Litteratur beschränkt geblieben ist, in der Volkssprache substantivische Ableitungen von jenem Adjektivum zur Bezeichnung des fremden Thieres verwendet werden; zu der Ableitung auf -ᾱκος sind z. B. ἰέρᾱκος ἰέρᾱξ neben ἱερός, γαύρᾱξ neben γαῦρος, λάβρᾱξ neben λάβρος, νέᾱξ neben νέος zu vergleichen (-κο- und -κ- sind in der Nominalbildung gleichwerthig).

Dass diese Ueberlegungen das Richtige treffen, wird nun sichergestellt durch die Etymologie. Es scheint mir evident, dass πίθ-ων πίθ-ηκος mit lat. *foed-us* 'hässlich, garstig, abscheulich' zusammengehören. Das Verhältniss der Consonanten ist das gleiche wie z. B. zwischen πείθω und *fīdo*, πίθος 'Fass' und *fīdēlia* 'Topf, Gefäss', d. h. es liegt eine Form mit wurzelbeginnender und -schliessender Aspirata, *bh(o)idh-, zu Grunde, in der im Griechischen der Anlaut durch Dissimilation die Aspiration eingebüsst hat, im Lateinischen das -dh- im Inlaut regelrecht zu -d- geworden ist. Im Vocalismus zeigt *foidos die Voll-, *πίθος die Schwundstufe; vgl. z. B. got. *baitrs* neben ahd. *bittar*. Allezeit ist für die Griechen der Affe das Sinnbild der Hässlichkeit gewesen: schon Semonides von Amorgos, nächst Archilochos unser ältester Zeuge für die Bekanntschaft mit dem Thiere, lässt aus ihm das Weib hervorgehen, das er so schildert (7, 71 ff. B. 4):

αἴσχιστα μὲν πρόσωπα · τοιαύτη γυνή
εἴσιν δι' ἄστεος πᾶσιν ἀνθρώποις γέλως u. s. w.,

Lykophron 1000 nennt den Thersites πιθηκόμορφος, und die Babriosfabel 56 baut sich auf dem Gegensatz zwischen der Ueberzeugung der Affenmutter, ihr Junges sei das schönste auf

der ganzen Welt, und seiner thatsächlichen Hässlichkeit auf. Man vergleiche auch Ennius Sat. 77 M.:

simia, quam similis, turpissima bestia, nobis

und sehe weiteres bei Otto Keller, Thiere des klassischen Alterthums 5 f. Wenn Pindar sich des eigentlichen Sinnes von πίθων noch bewusst war, was sehr wohl möglich, so sind seine Worte Pyth. 2, 132: καλός τοι πίθων παρὰ παισὶν αἰεί, καλός mit einer ganz besonderen Pointe gesagt. Καλλίας, nach Helladios bei Photios Bibl. 535 A eine Benennung des Affen, ist natürlich scherzhaft oder ironisch gemeint.

Was man bisher an Etymologien für *foedus* einerseits, für πίθων πίθηκος andererseits vorgeschlagen hat, hält, wie ich denke, den Vergleich mit der eben aufgestellten nicht aus. *foedus* hat man mit *findo* und got. *baitrs*, nhd. *bitter* verbunden; ich selbst habe es (Stud. z. lat. Lautgesch. 116) mit allem Vorbehalt aus **foividos* hergeleitet und zu *fivo*, der älteren Form von *fīgo*, gestellt, habe aber schon damals hervorgehoben, dass keiner von beiden Versuchen der eigentlichen Bedeutung von *foedus* gerecht wird. πίθηκος leiteten die Alten von πείθω ab: πείθει γὰρ ἡμᾶς τὸ ζῷον, εἰδεχθὲς ὄν, προσέχειν αὐτῷ Etym. Magn. 671, 47; desgleichen fragend noch Prellwitz etym. Wtb. d. Griech. 251, indem er sich auf ein πίθων 'Schmeichler' beruft, das es nicht giebt. Die Annahmen von Zehetmayr (Lexicon etymologicum 7, nach Keller a. a. O. 324 Anm. 91), πίθηκος sei aus *καπί-θηκος verstümmelt, und von Lewy (die semit. Fremdwörter im Griech. 226 Anm. 2), es sei aus dem Namen des ägyptischen Gottes *Plah* oder der phoenizischen Παταικοί, von denen Herodot III 37 spricht, entstanden, richten sich selbst.

Die Verwendung eines Adjektivums wie *πιθος 'hässlich' zur Namengebung hat ihre Seitenstücke in der Rolle, die z. B. αἰσχρός nebst αἰσχος im griechischen, *turpis* im lateinischen Namensystem spielen. Aus seiner Bedeutung erklärt es sich, warum nur einstämmige Kurznamen, nicht auch zweistämmige Vollnamen gebildet wurden, wie das gleiche z. B. bei μικός μικρός, σιμός, αἰσχρός nebst αἰσχος¹ der Fall ist. Alle diese Wörter eigneten sich bei dem tadelnden Sinne, der ihnen an-

¹ Die zusammengesetzten Namen mit -αἰσχος -αισχος als zweitem Gliede, die Bechtel-Fick² 49 beibringen, sind nicht wirklich Vollnamen: Παναἰσχος ist lediglich Verstärkung eines einfachen Αἰσχέας o. dgl., Εὐησχος Κάλλαισχος scherzhafte Bildungen.

haftet, nicht dazu, eine Composition einzugehen, die als Vollname hätte verwendet werden können: die eigentlichen echten Vollnamen bezeichnen ja nach dem Brauche der Indogermanen so gut wie anderer Völkerstämme, der tief in der menschlichen Natur selbst begründet ist, eine gute Eigenschaft, geben ein glückverheissendes Omen für die Zukunft des Kindes, dem sie in die Wiege gelegt werden. Namen wie Μίκων Σίμων Αἰσχρων Πίθων sind ursprünglich nur Spitznamen gewesen, wie schon Otto Hoffmann Bezzenbergers Beiträge XXII 137 f. treffend bemerkt hat.

Als Appellativum ist *πιθος 'hässlich', wie es scheint, vollständig durch αἰσχρός verdrängt worden. αἰσχος ist, wie Fick vgl. Wtb. I⁴ 345 f. gesehen hat, aus *αἰχ-σκος entstanden (vgl. πάσχω aus *πάθ-σκω) und gehört etymologisch zu lat. *aeger* 'unwohl, krank, bekümmert, verdrossen', got. *aiwiski* 'Schande', *un-aiwisks* 'schandlos', deren *aiw-* nach germanischen Lautgesetzen auf **aighw-* zurückgeht. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dass αἰσχρός anfänglich einmal nur von moralischen Eigenschaften oder seelischen Stimmungen gebraucht und erst hinterher auf körperliche Hässlichkeit übertragen worden ist, wenngleich dieser Vorgang in der homerischen Sprache schon vollzogen ist. Dieser neue Gebrauch von αἰσχρός erklärt zur Genüge, warum das alte *πιθος aufgegeben wurde. Die umgekehrte Bedeutungsentwicklung wie αἰσχρός hat lat. *foedus* durchgemacht: nach Ausweis von πίθων πίθηκος war sein ursprünglicher Platz in Wendungen wie *monstrum foedissimum* (Cic.), *foedissimum animal* (Plin.), *hic corpore deformis est, aspectu foedus* (Sen.), und ist die Anwendung auf das moralische Gebiet (*foedum facinus* Ter., *bellum foedissimum* Cic.) erst jüngeren Ursprungs.

2. Φάρμιχος. Βράμις.

Um das Verständniss des Namens Φάρμιχος, der sich in den Stammrollen von Hyettos wiederholt findet (CIGS. I 2809, 3. 12. 2820, 10. 2830, 4. 2832, 2), hat sich, soviel mir bekannt, nur Meister Kuhns Zeitschr. XXXI 311 ff. bemüht. Er knüpft ihn an eine Wurzel *feh-* 'wehren' an, die er mit altind. *vr-nó-mi* 'verhüllen, bedecken, umschliessen, umringen; zurückhalten, gefangen halten; abhalten, hemmen, wehren', *vár-man-* 'Schutzhülle, Panzer, Harnisch; Schutzwehr, Schirm jeglicher Art' zusammenstellt und von der er Ableitungen im Griechischen in

ziemlich beträchtlicher Zahl nachzuweisen sucht. *Φάρμιχος* soll entweder Kurzform eines Vollnamens wie z. B. **Φαρμο-κράτης* sein, der von einem Nomen **Φαρμά* 'Abwehr' gebildet und seiner Bedeutung nach gleich *Ἀλεξικράτης* gewesen wäre, oder auf dem Namen der boiotischen Stadt *Ἄρμα* beruhen, den Meister gleich **Φάρ-μᾶ* 'Schutzwehr, Burg' setzt. Für gelungen kann ich diesen Versuch nicht halten. In Wirklichkeit nämlich liegt das zu dem genannten altindischen Verbum gehörige Nomen actionis im Griechischen in anderer Form vor, als *ἔρυ-μα* 'Schutz, Schirm, Wehr, Bollwerk, Burg', also mit der Erweiterung der Wurzel um *u*, die in altind. *varū-tár-* 'Abwehrer, Beschirmer', *várū-tha-* 'Wehr, Schirm, Schild' und in dem Praesens *vr̥nómi* selbst erscheint, das auf idg. *vr̥-néu-mi* zurückgeht und aller Wahrscheinlichkeit nach durch Infigirung des Praesenscharakters *-ne-* in die Wurzelform **veru-* zu Stande gekommen ist. Für die Frage nach dem ursprünglichen Anlaut dieses *ἔρυμα* geben die beiden Stellen bei Homer (*Δ* 137) und Hesiod (*Op.* 536), an denen es begegnet, zwar nichts aus — an beiden steht davor wortschliessendes *-ei* und *-ai* in der Arsis des dritten Fusses, also vor der Penthemimeris —, aber dass er *F*, nicht *s* war, das Wort also nicht zu lat. *serv-äre* zu ziehen ist, beweist der im Attischen bei ihm wie bei dem zugehörigen *ἔρυμνός* ständige Spiritus lenis, nicht asper. Auch die anderen Bildungen, die mit Sicherheit mit *vr̥nómi* und seiner Sippe zu verbinden sind¹, sind von der Basis auf *-u-* ausgegangen: *Εὐρύ-δημος* *Εὐρύ-λεως* *Εὐρυσί-λαός* (s. Bechtel-Fick² 121 f.). Es hat sein Bedenkliches neben *ἔρυμα* nun noch weitere Nomina actionis von einer anderen Form der Wurzel voranzusetzen, und thatsächlich gestatten die von Meister aus der Wurzel *ferp-* hergeleiteten Wörter nicht nur sämtlich eine andere Erklärung, sondern die meisten fordern sie geradezu.

In *γάρνον*, *γάρκον*, *γάρκος* (*τὸ ἔσω τῆς πλήμνης σιδήριον, ὃ τὸν ἄζονα τρίβει*) ist das *γ* an allen Stellen der Lexikographen, wo das Wort erwähnt wird, durchaus fest. Das spricht nicht eben dafür, dass es nur graphischer Ersatz für *F* sei. Völlig ausgeschlossen ist diese Annahme, wenn das fünfte Lexicon Se-

¹ Im Verbum scheinen die Verwandten des altindischen Wortes durch die des lat. *serv-äre* verdrängt, vgl. über diese sehr verwickelten Verhältnisse W. Schulze quaest. epic. 325 ff., dessen Ausführungen ich jedoch, wie das oben über *ἔρυμα* bemerkte zeigt, nicht in allen Einzelheiten beistimme.

guerianum in Bekkers Anecdota, das γάρκον bietet, wirklich, wie der Titel lautet, lediglich λέξεις ῥητορικαί enthält, also aus den Rednern geschöpft ist. Dass auf jeden Fall auch andere Ableitungen als die von Wurzel *Γερ-* denkbar sind, zeigt das von Pollux I 145 als Synonymon von γάρνον bezeichnete δέστρον, das offenbar von δέω 'binde' kommt.

Der alte Stadtname Ἄρνη soll 'Schutzwehr, Burg' bedeuten, ursprüngliches F im Anlaut aus der Variante Τάρνην folgen, die Il. B 507 für das handschriftliche Ἄρνην von Schol. D., Strabon IX 413 und Eustath. 270, 40 bezeugt wird. Es wäre im höchsten Masse merkwürdig, wenn sich grade nur an dieser einzigen Stelle im Homertext eine graphische Spur des Digamma erhalten haben sollte. In Wahrheit liegt die Sache so, dass die alexandrinischen Kritiker an der Erwähnung von Ἄρνη im Homertext Anstoss nahmen, ὅτι οὐχ εὕρισκεται κατὰ τοὺς Τρωικοὺς χρόνους Ἄρνη πόλις Βοιωτίας (Schol. D), und diesen durch Conjekturen zu entfernen suchten; Τάρνην hat grade so gut nur den Werth einer solchen wie das von Zenodot in den Text gesetzte Ἀσκήνη; es mag durch die E 44 erwähnte lydische oder mysische Stadt dieses Namens oder durch Τάρνη in Achaja (Steph. Byz. s. v.) veranlasst sein (s. F. Noack Athen. Mittheil. XIX 465 f.). Die Stellung von Ἄρνην im Verse (οἳ τε πολυστάφυλον Ἄρνην ἔχον οἳ τε Μίδειαν) zeugt nicht für Digamma; ebenso entscheidet H 9 mtt Ἄρνη im Versanfang nach keiner Seite. Vom Digamma und überhaupt von der ganzen Deutung kann keine Rede sein, wenn die sehr ansprechende Vermuthung Kretschmers (Einl. i. d. Gesch. d. griech. Spr. 405 f.) zutrifft, dass Ἄρνη ein vorgriechischer Ortsname und mit lykisch *Arñna* Ἄρνα identisch sei¹.

ἀρμά(v) bedeutet nach Palamedes im Etym. M. 145, 25 s. v. Ἀρμάτειον μέλος 'Krieg' τῇ τῶν Φρυγίων διαλέκτῳ, darf also für das Griechische nicht benutzt werden. — Dass für die Βοαρμία Lykophr. 520, nach den Scholien ein Name der Athena bei den Boiotiern, die alte Deutung als 'Rinder anschirrende', nicht die Meistersche als *Βο.ῤ-ῤαρμία 'Kampflärm abwehrende' richtig ist, lehrt der Sondergott Ἰππαρμος, dessen Verehrung aus dem Menschnennamen Ἰππαρμόδωρος zu erschliessen ist (Bech-

¹ Dann sind auch die Eigennamen mit *Γαρν-*, wie Γάρνων Γαρνείας, über deren Zuthellung Bechtel-Fick² 125 schwanken, sicher bei dem Appellativum Γαρήν Γαρνός unterzubringen.

tel-Fick² 70. Usener Götternamen 355); es ist vielleicht mehr als Zufall, dass der Träger dieses Namens (bei Lysias 23, 5) grade aus Plataiai stammt. — Was gegen die übliche Erklärung von ἀρμάμαξα als Zusammensetzung aus ἄρμα 'Wagen' und ἄμαξα einzuwenden sein soll, sehe ich nicht ein. Ebenso scheint es mir das Natürliche in den Hesychglossen ἀρμόγαλα τὰ ἀρτύματα. Ταραντίνοι, ἄρμωλα (Meister ἀρμῶλα)· ἀρτύματα. Ἀρκάδες καὶ ἀρμύμαλα (Meister ἀρμύματα) und ἀρμύματα (cod. ἀρμύματα, M. Schmidt mit Rücksicht auf die alphabetische Reihenfolge ἀρμοίματα)· ἀρτύματα das ἀρμ- derselben Wurzel zuzuweisen, von der auch das erklärende ἄρτυμα kommt, also ἀρ- in ἀραρίσκω u. s. w. — Ἀρμένη sodann, Stadt und Hafen bei Sinope, hängt zweifellos mit dem Namen der Armenier zusammen (vgl. Kretschmer a. a. O. 210).

So bleibt nur noch der boiotische Stadtname Ἀρμα, von dem man, ganz gleich welches sein Sinn gewesen sein mag, geneigt sein könnte Φάρμιχος gerade so herzuleiten wie von Θήβαι Θεΐβιχος kommt. Dass auch das nicht angeht, zeigt der Vers des Schiffskatalogs, der jener Stadt Erwähnung thut, B 499:

οἳ τ' ἄμφ' Ἀρμ' ἐνέμοντο καὶ Εἰλέσιον καὶ Ἐρύθρας;

aus ihm geht hervor, dass Ἀρμα niemals F im Anlaut besessen hat. Denn der Schiffskatalog¹ wahrt, wie eine Durchsicht ergiebt, die Wirkungen des anlautenden Digamma aufs gewissenhafteste, soweit sie sich überhaupt noch in der homerischen Sprache zu erkennen geben, d. h. überall ausser den Fällen, wo eine kurze consonantisch endigende Silbe in der Thesis steht (518 υἱέες Ἰφίτου μεγαθύμου Ναυβολίδαο. 626 νήσων αἰ ναίουσι πέρην ἁλός, Ἥλιδος ἄντα. 719. 720. 750. 751), und ausser gewissen ursprünglich mit φο- φω- beginnenden Wörtern (744 τοὺς δ' ἐκ Πηλίου ὧσε καὶ Αἰθίκεσσι πέλασσε). Ich habe in den Versen 484—779 im ganzen 34 Beispiele dieser Wirkungen gezählt, wobei ich natürlich die 8 Fälle mitrechne, in denen zu ihrer Herstellung lediglich ein ν ἐφελκ. zu tilgen ist. Nur vier Verse bilden in der überlieferten Fassung eine Ausnahme von diesem Zustande. Davon sind zwei durch ganz leichte Aenderungen ins Geschick zu bringen: 615 οἳ δ' ἄρα Βουπράσιον καὶ Ἥλιδα διὰν ἔναιον statt des handschriftlichen τε καὶ Ἥλιδα,

¹ Einzelne der im folgenden gegebenen Bemerkungen sind bereits von Fick hom. Ilias 415 f. gemacht worden, doch ist unser prinzipieller Standpunkt ein völlig verschiedener.

672 Νιρεύς, Ἀγλαΐης υἱὸς Χαρόπου τε ἄνακτος statt Χαρόποιο τ' ἄνακτος. Der dritte, 641 οὐ γὰρ ἔτ' Οἰνήος μεγαλήτορος υἱέες ἦσαν, ist nebst 642 schon von Zenodot mit vollem Rechte wegen des Inhalts gestrichen worden. In dem vierten, 537 Χαλκίδα τ' Εἰρήτριάν τε πολυστάφυλόν θ' Ἰστίαιαν (τ' Ἰστίαιαν A), handelt es sich um den Namen einer ionischen Stadt, und er ist uns ein werthvolles Zeugniß dafür, dass auf Euböia schon zur Zeit der Abfassung der Boiotie anlautendes Digamma geschwunden war. Wo man sonst noch Störungen der Digammawirkungen angenommen hat, hat man den betreffenden Wörtern ursprüngliches F zu Unrecht zugeschrieben. Für Ἐλος (594 καὶ Πτελεὼν καὶ Ἐλος καὶ Δώριον) wird Mangel des F insbesondere durch Ἐλει der lakonischen Damononinschrift IGA. 79, 13 erwiesen (weiteres s. Kuhns Zeitschr. XXXII 283 ff.). Zu Ἐλική (575 Αἰγιαλὸν τ' ἀνὰ πάντα καὶ ἄμφ' Ἐλικὴν εὐρείαν) bemerkt noch Fick hom. Ilias 416, es sei, wenn das Wort Digamma habe, vielleicht ἄμ (= ἀνὰ) Φελίκαν zu schreiben. Indess ist der Name doch wohl gleich dem Appellativum, das Theophrast Hist. pl. III 13, 7 erwähnt: καλοῦσι δ' οἱ περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἰτέαν, ἀλλὰ Ἐλικὴν τὸ δένδρον, und dies hat man längst als verwandt mit lat. *salix*, deutsch *Sal-weide* erkannt¹. Unter diesen Umständen ist es mir sehr zweifelhaft, ob ich Kuhns Ztschr. XXXIV 557 f. recht daran gethan habe, der Annahme von W. Schulze (ib. XXXIII 396 Anm. 2) zu folgen, dass Vers 585

οἳ τε Λάαν εἶχον ἢδ' Οἴτυλον ἀμφεμένοντο

das O lediglich Wiedergabe des Digamma der fremden Mundart in Βεῖτυλος Βίτυλα sei, wie diese lakonische Stadt in jüngerer Zeit geschrieben wird. Da dem Verfasser der Boiotie das F im Anlaut ein noch lebendiger Laut war, sieht man nicht ein, weshalb er ihn in diesem einen Falle durch einen anderen, ihm nur annähernd gleichkommenden hätte wiedergeben sollen. Zudem hat auch Pherekydes, wie die Schol. A berichten, für die Stadt und ihren Eponymos die Namensform Οἴτυλος gebraucht. Ὀἴτυλος verhält sich zu Φίτυλος jedenfalls wie Ὀιλεύς, das auch der Schiffskatalog dreimal (527. 727. 728) hat, zu (Φ)ιλεύς, wie der Vater des kleineren Aias bei Hesiod, Stesichoros und Pindar

¹ Ausser Ἐλική in Achaja gab es noch einen Ort gleichen Namens in Thessalien, Hes. Scut. 381 Ἀρνη τ' ἢδ' Ἐλική. 475 Ἀρνην τ' ἢδ' Ἐλικήν. Auch der boiotische Ἐλικῶν ist wohl der 'Weidenberg'. Nach seiner räumlichen Verbreitung haben wir also in Ἐλική ein alt-achaisches Wort zu sehen.

heisst (v. Wilamowitz hom. Unters. 324 Anm.); das *o* gehört vermuthlich in das Capitel vom Vocalvorschlag vor *F*, über das zu handeln hier nicht der Ort ist, und die Schlussfolgerungen, die ich a. a. O. daraus auf Grund von Schulzes Auffassung gezogen habe, lassen sich nicht aufrecht erhalten. Die durchgehende Bewahrung des Digamma im Schiffskatalog zeigt, dass dieser durchaus nicht zu den jüngsten Stücken der homerischen Poesie gehört; das passt gut zu der Erwähnung von Krisa Vs. 520, die ihn mindestens ins 7. Jahrhundert zu setzen zwingt.

Wir müssen uns somit für *Ἐρμύχως* nach einem anderen Anknüpfungspunkt umsehen, und es liegt nahe diesen in lat. *vermis*, got. *waúrms* 'Wurm' zu finden. *Ἐρμύχως* würde zusammen mit *waúrms* auf eine ursprüngliche Form mit 'silbebildendem *r*' zurückgehen, und auch lat. *vermis* kann die gleiche Grundform fortsetzen, da es nach Georges II⁷ 3077 zuerst bei Lucrez belegt ist, also aus älterem **vormis* entstanden sein kann wie *versus* aus *vorsus*, *vertex* aus *vortex*, *verro* aus *vorro* (F. de Saussure bei Havet Mém. de la Soc. de Linguist. V 43. Verf. Stud. z. lat. Lautgesch. 25). Eine Entsprechung von *vermis* *waúrms* im Griechischen hat man schon bisher in *ῥόμος ὁ σκώληξ* Arkad. 59, 24 (bei Hesych ist *ῥόμοξ σκώληξ ἐν ζύλοις* überliefert) aus **ῥόμος* erblickt. Dessen *po-* vertritt entweder eine vollere Vocalstufe mit ursprünglichem *ǝ*, die zu der in *Ἐρμύχως* auftretenden im Ablaut steht, oder es stellt eine Erscheinungsform des 'silbenbildenden *r*' dar, die in den 'aiolischen' Mundarten bisweilen begegnet, vgl. asiat.-aiol. *boiot. στροτός* neben thess. *στρατός*, *boiot. Ἐροτίων* neben *Ἐράτων*, as.-aiol. *θροσέως* neben thess. *boiot. θρασύς* (s. das Material bei Hoffmann Dial. II 357 ff.). Möglicherweise ist von *ῥόμος* der Name *Ῥόμεις* auf einer Grabschrift aus Tanagra CIGS. I 1377 abgeleitet. *Ἐρμύχως* verhält sich zu dem vorauszusetzenden **Ἐρμύς* oder **Ἐρμός* wie z. B. *Ῥύνιχος* zu *ῥύνος ῥύνη* oder *boiot. Λιόντιχος* CIGS. I 3180, 41 zu *λέων*, heisst also 'Würmlin'. Der Gebrauch eines derartigen Thiernamens für Menschen hat seine volle Parallele in unserem *Wurm*, das schon in althochdeutscher Zeit als Personennamen vorkommt (Graff ahd. Sprachsch. I 1044); aus dem Griechischen sind zu vergleichen etwa *Μύρμηξ* 'Ameise', *Ψήν* 'Gallwespe', *Ἀκριδίων* zu *ἀκρίς* 'Heuschrecke', *Βρουκίω* zu *βροῦκος* 'Heuschrecke' (Belege bei Bechtel-Fick² 314 ff.).

Mit *Ἐρμύχως* ist offenbar, abgesehen von dem Unterschied in der Endung, der Frauennamen *Ἐρμύχων* identisch, den wir aus

drei delphischen Freilassungsurkunden kennen (griech. Dialekt-inschr. 1761, 2. 1982, 2. 2007, 3); der Spiritus lässt sich nicht bestimmen, da altes F sowohl durch den Lenis als auch durch den Asper fortgesetzt wird. Die Form hat ein besonderes grammatisches Interesse wegen ihres Geschlechtes. Lobeck Pathol. proleg. 332 ff. weiss unter den Nomina mit -χ-Suffix, die durch ursprünglich diminutive Bedeutung gekennzeichnet sind, nur Masculina auf -χος und Feminina auf -χη beizubringen; die drei Neutra auf -χος, die er anführt, τέμαχος σέλαχος τάριχος, sind nicht secundäre, sondern primäre, direkt von der Wurzel abgeleitete Bildungen, haben übrigens in ihrer Bedeutung nichts Diminutives. Auch was seither aus den Dialekten ans Tageslicht getreten ist, zeigt, soweit es mir zur Hand ist, masculines oder feminines Geschlecht. Im Boiotischen, wo bekanntlich -ιχος im Namenssystem besonders weit verbreitet ist, enden die weiblichen Namen durchweg auf -ίχα. Ἀρμιχον aber deutet darauf hin, dass in der Mundart, der es entstammt, für die Verkleinerungswörter auf -ιχο- neutrales Geschlecht obligatorisch war, grade so wie gemeingriechisch für die auf -ιον (-ίδιον -άριον u. s. w.) oder im Deutschen für die auf -ken -chen und -tēn -lein. Gemeingriechisch sind zahlreiche Hypokoristika auf -ιον aus dem Thier- und Pflanzenreiche wie aus dem Gebiete des Unbelebten als Frauennamen verwendet worden: Βουβάλιον Δόρκιον Ἐλάφιον Κοσσύφιον Κωνώπιον Λεόντιον Μόσχιον Φάττιον Χελιδόνιον, Βοΐδιον Μύδιον Μυΐδιον Χοιρίδιον, Μοσχάριον; Ἀστάφιον Καλύκιον Μύρτιον Σισύμβριον, Κλωνάριον; Αἰθέριον Ἀνθράκιον Ἀρμάτιον Κολαφίδιον Κυμάτιον Σαμάκιον Σταγόνιον, Χρυσάριον u. a., während gleiche Wörter, um als Männernamen dienen zu können, charakteristischer Weise durch Verwandlung von -ιον in -ίων masculinisirt werden: Ἀκριδίων Βρουκίων Καυθαρίων Κωνωπίων Μελισσίων Μοσχίων Οἰωνίων Ὀρτυγίων Φρυνίων Χελωνίων, Βοΐδίων; Ἀκανθίων Ἀμπελίων Καρδαμίων Κοκκίων Ὀμφακίων Ὀριγανίων Πρασίων; Ἀστερίων (Bechtel-Fick² 314 ff.). Jedenfalls nach ihrem Muster ist dann -ιον -άριον in weitem Umfange in Kosenamen eingedrungen, die von Adjektivis abgeleitet sind oder Verkürzungen zweistämmiger Vollnamen darstellen: Αἰνήσιον Ἀκέστιον Ἀρίστιον Γλυκέριον Ἐλευθέριον Ἐράτιον Ἑρμιον Ἡδύτιον Θάυμιον Καλλίστιον Κλείτιον Λάμπιον Ὀνάσιον Πίθιον Πλατθιον Πράξιον Φάνιον Φιλόκιον u. s. w., Ἀγαθάριον Δημάριον Ζωσάριον Ἡδάριον Θαυμάριον Σωσάριν Τιμάριον Χρωτάρι(ο)ν, die keineswegs nothwendig Kose-

formen zu Vollnamen auf -αρέτη zu sein brauchen, wie Bechtel-Fick² 66 annehmen¹.

Ob die Αρμυλῖς aus Amphissa (Bull. corr. hell. V 413 N. 21, 3) und die Αρμύ aus Delphoi (Griech. Dialektinschr. 2002, 3) zu Φάρμιχος (vgl. zu ersterer Χοιρύλος, zu letzterer Χοιρώ neben χῳῖρος) oder, wie Bechtel-Fick² 70 thun, zu den von ἀρμός 'Fug' abgeleiteten Namen zu stellen sind, lässt sich nicht entscheiden; mit Rücksicht auf Παν-αρμύ CIGS. I 2473 mag für Αρμύ das letztere wahrscheinlicher sein. Dagegen haben wir mit Φάρμιχος wohl sicher zu verbinden Βράμις auf einer Todtenliste aus Thespiai CIGS. I 1888 a 1, die von Kirchhoff auf die Schlacht bei Delion (424 v. Chr.) bezogen wird. Βράμις verhält sich zu Φάρμιχος hinsichtlich der ersten Silbe wie Βρανίδας ib. 3068, 8 zu Φάρνων 3171, 14. Φαρνείας 4199 (nicht ganz sicher): es liegt der Wechsel von αρ und ρα vor, der für die Vertretung des 'silbebildenden r' im Griechischen charakteristisch ist, ohne dass wir über das Prinzip, durch das er bedingt wird, im Klaren wären (z. B. δαρτός δρατός, καρδία κραδίη, καρτερός κρατερός, ταρπήμεναι τραπήομεν), und das Digamma ist vor ρ durch β bezeichnet gemäss derselben Schreibgewohnheit, die auch in den Texten der aiolischen Lyriker einmal geherrscht haben muss: während wir vor Vocalen aus diesen das F mehrfach in seiner ursprünglichen Gestalt (Foī) oder in der leichten Entstellung als Γ (Γόν Γέθεν), Τ (Τείπην Τάδεα), Ε (Εόν) belegt haben, ist es vor ρ verhältnissmässig sehr selten bezeugt (nur in Φρήξις und Γρῖνος), in der Regel führen die Grammatiker die betreffenden Wörter mit βρ an (βράκεα βρήτωρ βρίζα βρόδον u. s. w.), und ebenso schreibt Theokrit βρα(ι)δίως βράκη (s. die Belege bei

¹) Eine weitere Klasse von weiblichen Namen auf -ον bilden substantivirte Neutra von Adjektivis. Auf den boiotischen Steinen habe ich folgende derart gefunden: Πίθανον CIGS. I 2645. Σίμων 1388. 2424, 35 (neben [Σ]ίμα 27). Σόβαρον 1392. 3357. 6. Σύνφορον 3016. 3264. Auf attischen stehen z. B. Αἰσχρον CIA. II 836, 8. Γλαυκον ib. 619, 4 (ἰέρεια). 2897 (Ἡπειρώτις). 3146. Γλάφυρον 2925 (Ἡρακλεώτις). Εὐκαιρον 3001 (Θηβαία). Εὐκολον 988, 6. 3707. Εὐμαρον 837, 4. Ἰλαρον 989, 10. 1762. 3333 (Σικυννία). Σόφον 988, 4. Sie sind vermuthlicherst nach dem Vorbilde der Namen auf -ιον gebildet, und zwar mögen Fälle, in denen solche neben Männernamen auf -ιος liegen, wie z. B. Αἰνήσιον neben Αἰνήσιος, Εὐθιον neben Εὐθιος, Κρατήσιον neben Κρατήσιος, Λεόντιον neben Λεόντιος, Πράξιον neben Πρήξιος, den unmittelbaren Anstoss gegeben haben.

Hoffmann Dial. II 455 ff. und zur Beurtheilung ausser Hoffmann Bechtel Phil. Anz. XVI [1886] 24). Ein drittes Beispiel, das mit Βρανίδας Βράμις auf gleicher Stufe steht, liegt vielleicht in Βράτων CIGS. I 1888 g 9 neben Φάρταλος 1742, 8. Φαρτίας 2251 vor. Doch kann Βράτων auch zu βράταχος gehören, der Seitenform zu dem seiner Bildung nach ursprünglich deminutiven βάτραχος βρόταχος u. s. w., die von Hesych überliefert und als Eigennamen auf einer älteren Inschrift aus Halikarnass bei Dittenberger Syll. 6 d 29 zu Tage gekommen ist. Βράμις deckt sich entweder vollständig mit lat. *vermis*, got. *waúrms* aus **waúrmiz* oder, wenn das Appellativum im Griechischen nicht auf -μις, sondern auf -μος ausging (vgl. ῥόμος), gleicht es im Suffix Φρῶνις (neben Φρύνιχος) gegenüber φρῶνος, Γρῶλις gegenüber γρῶλος¹.

Bonn.

Felix Solmsen.

¹ Auf einem der Bleitäfelchen von Styra steht nicht, wie Röhl IGA. 372, 55 nach Lenormant giebt, Βάρμιος, sondern, wie Fröhner bei Bechtel Inschr. d. ion. Dial. 19, 179 festgestellt hat, Δάρνος.